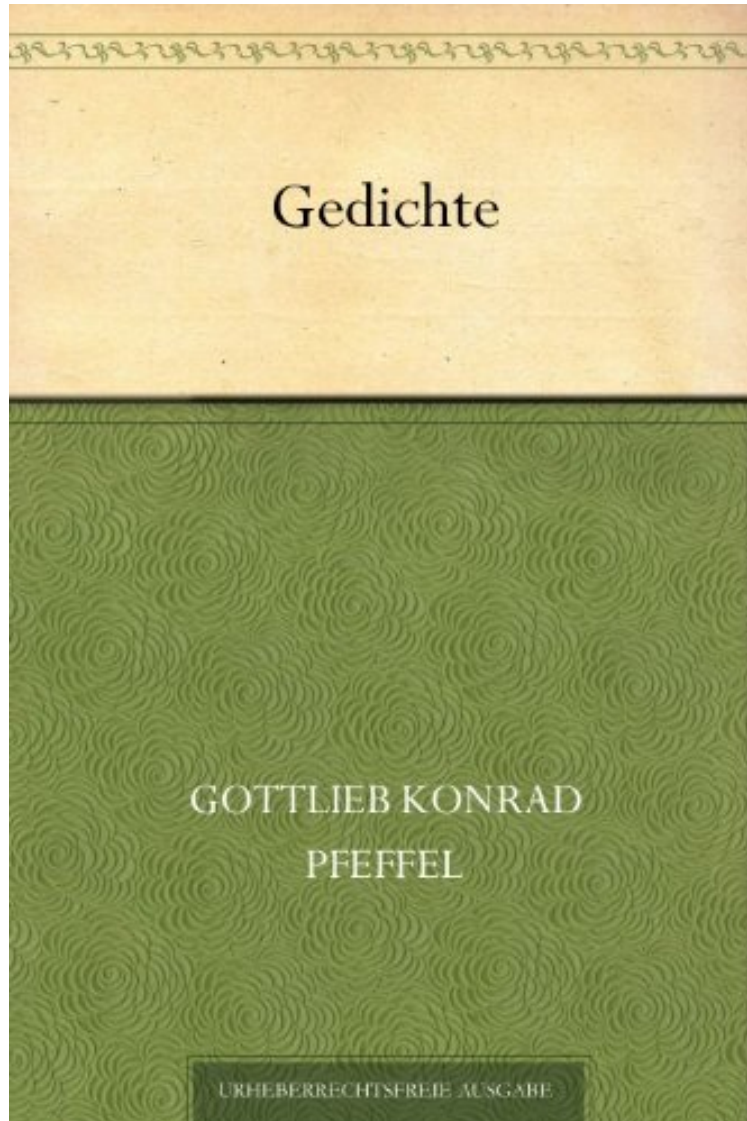


159 Gedichte

Von *Gottlieb Konrad Pfeffel*
DOC | *audiobook | ebooks | Download PDF | ePub



 Download

 Read Online

Produktinformation Veröffentlicht am: 2011-06-22 Erscheinungsdatum: 2011-06-22 File Name:
B0057JXMKE | File size: 72.Mb

Von Gottlieb Konrad Pfeffel : 159 Gedichte before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised 159 Gedichte:

Kundenrezensionen Hilfreichste Kundenrezensionen 0 von 1 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Aufrechter Geist Von Liberaler Was Pfeffels "Grtnermädchen von Athen" zu Beginn ber seine Rosen sagt ("Ich sage nicht, dass sie unsterblich sind. So Leser, denk ich auch von diesen Apologen"), spricht fr angenehme Selbstbescheidung, die den Dichter auf Anhieb sympathisch macht. Pfeffel sieht die schreibende Zunft insgesamt recht kritisch, deren Licht "im Freien" rasch ausgehe oder die gedanklich hufig nur ein "Nichts" hervorbringe. Pfeffel ist wie

Zachari Aufklrer, der seine Botschaft, die hufig in vorrevolutionrer Zeit unter absolutistischer Herrschaft verkndet wird, auch gern hinter einer Fabel versteckt. Die Kritik an den herrschenden Zustnden ist dabei mehr oder weniger offenkundig und zeigt ein illustres Sittenbild des 18. Jahrhunderts. So etwa in der Geschichte vom Khler, der in der Hungersnot beim Musebraten Besuch vom inkognito jagenden Frsten bekommt und diesen bei der Mahlzeit ersucht, dem Frsten ja keine Kunde davon zu geben, da dieser sonst auch noch die Muse zum Jagdgegenstand machen und selber auffressen wrde. In seine Fabeln packt Pfeffer kaum verhllt und oft durch eine Moral nochmals verdeutlichte Gesellschaftskritik, meist an Frsten und Adel, aber auch an Pfaffen gerichtet. Gern macht sich Pfeffer ber die erotischen Eskapaden der Priester lustig, wie etwa im "hflichen Bauernmdchen". Oder an anderer Stelle: "Bei Nacht besuchten / Der Domherr und Konventual / So unbemerkt die hbschen Weiber". Auch allgemeine Lebensweisheiten finden sich in dieser Sammlung: "Lernt sterben', sprach im Hospital / ein Mnch zu einem kranken Greise / 'Was lernen?' rief der graue Weise / Man kann es gleich beim ersten Mal." Pfeffer erweist sich darin als ein kluger, manchmal auch banaler Satiriker. Schwerpunktig gilt sein Spott aber den Frsten: Kaum verhllt stellt er sie fortwhrend als Blutsauger des Volkes dar, wie etwa in der Fabel vom kranken Lwen: "Ich lobe mir das Menschenmark / Um einen Frsten zu kurieren / ... / Ich selber habe lngst gehrt / Dass viele groe Herrn auf Erden / Durch dieses Mittel fett wie die Dachse werden." Die Moral der Geschichten wird immer offen formuliert: "Stirb fr dein Weib, fr deinen Freund / Frs Vaterland, fr deinen Feind / Nur stirb fr keinen Frsten." In seiner "Reichsgeschichte der Tiere" zeichnet er minutis die historische Entwicklung der Tyrannei nach. Wer einmal zum Tyrannen gekrt ist, so die Erkenntnis, der nutzt seine Macht auch aus und zchtet seine Lakaien heran: "Wer heut mit seinem Frsten hinkt / Wird morgen ihm zu Ehren morden." An anderer Stelle vergleicht er die Frsten, was ihre Intelligenz angeht, mit "goldenen Ochsen". Der Spott ist bisweilen entwaffnend, wenn er das "Regieren" der Frsten als "Nichtstun" entlarvt. Auch das Militr kriegt sein Fett weg wie in der Fabel von der Dogge, deren Herr, der General, "sobald sein Frst die Trommel rhrt / Die Menschen herdenweis zur Schlachtbank fhrt." Fr die gemeinen Soldaten hat Pfeffer allerdings Mitgefhl: "Hrt auf, des Muselmanns Barmherzigkeit / Der ein Spital fr Hunde baut, zu preisen / Ein Christenfrst tut mehr, der lsst sie jederzeit / Weit besser noch als seine Krieger speisen." Pfeffels Schriften knnte man als Wegbereiter der Revolution und eine Art Gegengift gegen den Absolutismus sehen: "Feiger Schrecken / Macht euch von keinem Wtrich frei / Den Schdel mt ihr ihm zerschmeien, Alsdann erst hrt er auf zu beien." Ironischerweise aber hat Pfeffer ausgerechnet in der Franzsischen Revolution sein Vermgen verloren. Man liest seine Gedichte mit zunehmender Begeisterung fr diesen aufrechten Geist: "Ihr Vlker, wollt ihr nicht / dass euch die Frsten zwingen / Bald ber ihren Stock, bald in die Flut zu springen / So spiegelt euch an diesem armen Wicht / und lecket ihren Speichel nicht." Seine Ansichten zur Gewhrung oder Verleugnung der Freiheit durch die Herrschenden sind aktuell wie eh und je: "Du httest sie missbraucht, so trstet der Tyrann / Das gute Volk, dem er der Freiheit Flgel schert."

KurzbeschreibungBei diesem Werk handelt es sich um eine urheberrechtsfreie Ausgabe. Der Kauf dieser Kindle-Edition beinhaltet die kostenlose, drahtlose Lieferung auf Ihren Kindle oder Ihre Kindle-Apps. KurzbeschreibungBei diesem Werk handelt es sich um eine urheberrechtsfreie Ausgabe. Der Kauf dieser Kindle-Edition beinhaltet die kostenlose, drahtlose Lieferung auf Ihren Kindle oder Ihre Kindle-Apps.